

# Die Titelsucher

Autor(en): **Wiss-Stäheli, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 23

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755292>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Titelsucher

Skizze von Josef Wiß-Stäheli

1.

Wer den Zürichsee kennt, weiß, daß sich irgendwo an seinem Ufer ein Bänklein befindet, auf dem sich stimmungsfroh plaudern läßt. Vor vielen Jahren, an einem schönen Frühlingsabend, saß ich mit meinem Freunde Alois auf dieser Bank. Wir sprachen von unserer Zukunft, denn wir waren jung. Mit sechzehn Jahren kann man die Ziele nicht hoch genug stecken. Darum wollten wir beide Schriftsteller werden, oder vielmehr Dichter. Damals wußten wir noch nicht, daß man nur Schriftsteller wird, weil man es werden muß; wir glaubten noch an die Macht des Willens. Wir gaben uns die Hand und waren unseres künftigen Ruhmes sicher. Alois steckte sich eine Zigarre in den Mund, ein Zeichen seiner kühnen Entschlossenheit. Bis jetzt hatte er es nur mit Zigaretten versucht. Er bot auch mir eine Zigarre an. Ein feierlicher Moment — das gemeinsame Anzünden unserer Zigarren. Wir fühlten unser Emporwachsen zum Manne. Alois hatte sein halbes Säckgeld für die beiden Zigarren geopfert. Mein Freund lehnte sich auf der Bank zurück, blies die Rauchwolken von sich und schaute zu den Sternen empor. Ich tat das ebenfalls.

«Feines Aroma», meinte er. Und ich glaubte ihm. «Liebliche Rauchgebilde», sagte ich, denn mir wurde schon poetisch zu Mute. Alois lächelte spöttisch: «Banaler Ausdruck!» Und er fuhr fort: «Ueber diesen Zigarrenrauch ein Gedicht zu schreiben, das wäre herrlich!» Ich nickte. «Oder einen Roman!» setzte er hinzu. Ich nickte wieder. Denn ich wußte, der wahre Dichter vermag aus dem kleinsten Staubkörnchen den umfangreichsten Roman zu schaffen. Und Alois wußte das ebenfalls.

Und so vertieften wir uns still in den Anblick des blauen Zigarrenrauchs. Auf einmal erhob sich Alois. Er ließ die Hand mit der Zigarre sinken. «Was ist los?» fragte ich. Er aber schritt zum Ufer hin und neigte sich über das Geländer. Da erblickte auch ich. Ich hörte etwas auf das Wasser klatschen. Alois seufzte tief auf. Da wurde mir übel. Auch ich sah mich genötigt, auf das Wasser hinunterzuschauen. Angstvoll rief ich: «Ich glaube, ich werde ohnmächtig.» Im Herzen schwur ich, nie mehr eine Zigarre in den Mund zu nehmen. — Aber jedes Uebel geht vorüber. Nach einer Weile sagte Alois: «Komm!» Schweigend traten wir den Heimweg an. Als wir uns trennten, flüsterte mir Alois zu: «Die Zigarren waren zu stark.» Ich nickte und trocknete mir den kalten Schweiß vom Gesicht.

2.

Es ging dem Feierabend entgegen. Mehr als hundert Briefmarken lagen vor einem Stoß Briefe bereit und harrten meiner Zunge. Als Kaufmanns-Lehrling hatte ich meine Pflicht zu tun. Wenn nur der Korrespondent, der mir die Briefe zum frankieren zuschob, nicht so hämisch gelächelt hätte. «Auf eine gutgenähte Zunge darf man stolz sein!» meinte er. Darauf hieb ich mit der Faust um so kräftiger auf die aufgeklebten Briefmarken.

Beim nächsten Briefkasten traf ich mit Alois zusammen. Wir würgten gemeinsam die vielen Briefe in den Kastenschlitz. Warum hätte ich einen Umweg auf die Hauptpost machen sollen, wenn man auf dem Heimwege an einem Briefkasten vorbeikommt? Aber da stand

plötzlich der hämische Korrespondent hinter mir. Er fragte mich mit einem bösen Blick, ob ich nicht wüßte, wo die Hauptpost wäre. Eine dumme Frage, denn er wußte genau, daß ich es ebenfalls wußte. «Wir sprechen morgen darüber», sagte er noch im Fortgehen. Ich sah Alois betrübt an. Der Ausblick auf die morgige Zukunft drückte mich nieder. — Jetzt stand bei mir fest, daß ich einst als Schriftsteller einen Roman schreiben werde über die Leiden eines Lehrlings. Dann wollte ich auspacken; meine Rache sollte ihren freien Lauf nehmen. Ich werde eintreten für die Unterdrückten, für die Lehrlinge, die der Schikane der Vorgesetzten ausgesetzt sind. «Ein Roman der Enthüllungen soll es werden», sagte ich zu Alois.

Mein Freund lächelte. «Ueber was ich schreiben werde, das verrate ich dir heute abend. Komm nach dem Nachtessen an den See, dann werde ich dir etwas zeigen.» Wir trafen uns pünktlich bei unserem Bänklein. Und Alois fragte ohne Umschweife: «Weißt du, was Liebe ist?» Ich als Sechzehnjähriger mußte leider gestehen, daß ich in dieser Beziehung noch nicht ganz im Bilde sei. Ich hätte auch noch keine Zeit dazu gehabt. «Komm!» sprach Alois und nahm mich beim Arm. Er führte mich in ein Quartier, wo kleine Zweifamilien-Häuschen standen mit hübschen Gärtchen davor. Die Straße zierte eine Lindenallee. Wir stellten uns hinter einen dicken Baumstamm. «Siehst du jenes kleine Haus?» fragte Alois und wies auf ein kleines Gebäude, das etwa fünfzig Meter von unserem Standort entfernt war. Ich nickte. Nun trat aus der Haustüre ein zierlich schlankes Mädchen in den Garten. Alois gab mir einen Puff und



Wie herrlich, so eine  
Eiscreme, aber  
sie verfärbt Ihre Zähne

## 7 Arten von Verfärbungen verunreinigen die Zähne COLGATE entfernt alle sieben!

Weiße, glänzende, schöne Zähne sind ein kostbares Gut jeder Frau. Das Geheimnis liegt im vollständigen Entfernen aller Verfärbungen, von denen es 7 verschiedene Arten gibt; denn alles, was wir essen und trinken, hinterläßt solche Verfärbungen auf den Zähnen. Zur vollkommenen Reinigung muß eine Zahnpasta zwei Wirkungen besitzen, eine *lösende* und eine *polierende*. Colgate besitzt BEIDE. Machen Sie einen Versuch mit Colgate und beachten Sie, wie Sie in kurzer Zeit weißere, schönere Zähne haben werden. Colgate erfrischt auch Ihren Mund und Atem. Sie ist sehr ausgiebig im Verbrauch und deshalb äußerst preiswert.

COLGATE-PALMOLIVE A.-G., Talstraße 15, Zürich

### DIE 7 URSACHEN DER ZAHNVERFÄRBUNGEN:

- |                       |                  |               |
|-----------------------|------------------|---------------|
| 1. Süße Speisen       | 3. Mehlspeisen   | 5. Mineralien |
| 2. Eiweißspeisen      | 4. Fette Speisen | 6. Früchte    |
| 7. Getränke und Tabak |                  |               |



In der  
Schweiz  
hergestellt

Große Tube Mittlere Tube  
Fr. 1.25 65 Rp.

Halten Sie Ihr Haar jung und  
seidig mit RAUSCH'S CAMILLENSHAMPOO

ERHÄLTICH IN JEDEM PARFUMERIE- UND COIFFEURGESCHÄFT

FLASCHE FR. 3.50 (12-13 WÄSCHUNGEN)

PARFUMERIEFABRIK J. W. RAUSCH, KREUZLINGEN (SCHWEIZ)

flüsterte: «Das ist sie! Aber paß auf, daß sie uns nicht sieht!»

Und ich fragte: «Liebt sie dich?» Er gab unwillig zurück: «Dummkopf! sie weiß doch nichts von meiner Liebe. Sie kennt mich nicht einmal, obschon sie täglich meinen Weg kreuzt. Und so lange ich keine Gelegenheit finde, mich ihr zu erklären, so lange ist das Ganze für mich eine «unglückliche Liebe». Aber weißt du, unglücklich lieben, ist etwas Schönes, etwas, das wert ist, in einem Roman festgehalten zu werden. Nun weißt du, über was ich einst einen Roman schreiben werde.»

3.

Jahre waren vergangen. Ich war, wie mein Freund Alois, kaufmännischer Angestellter geworden. Somit mußte ich mich nicht mehr über Vorgesetzte, sondern über die mir unterstellten Lehrlinge ärgern. Ein Beweis, daß sich die Relativität auch auf den Aegerer erstreckt. Alois konzentrierte sich nicht mehr auf eine unglückliche Liebe, denn er hatte sich frühzeitig verheiratet, so daß er sich rechtzeitig hatte scheiden lassen können. Und weil er zu jenen Menschen gehörte, die nie die Hoffnung auf etwas Besseres aufgeben, so verheiratete er sich zum zweitenmal. — Wenn wir uns trafen, so setzten wir uns nicht mehr an den See; denn die Erkenntnis, daß ein kleines Quantum Bier besser ist, als das größte Quantum Wasser im See, ließ uns den Treffort in ein Bierlokal verlegen.

Und hier beim Abendschoppen besprachen wir unsere literarischen Pläne. Wir hielten daran fest, daß wir für die Ewigkeit etwas schaffen müssen. Allerdings keine leichte Sache. Wir standen unter dem Joch der Alltagsarbeit. Und nur in schönen Märchen gibt es Kunstgötter, die den armen Schriftsteller der Alltagsorgen entheben.

Ich entwickelte meinem Freunde Alois meinen neuesten Romanplan. «Ich werde die Dummheit, die Arroganz und die Borniertheit der Lehrlinge brandmarken; es soll ein lebenswahrer Roman aus dem Kaufmannsleben werden; ich werde aus dem Vollen schöpfen!» Und damit bestellte ich noch ein «Helles».

Nun ließ sich auch Alois vernehmen. «Ich werde in meinem Werk das wahre Glück der vollkommenen Ehe behandeln. Ein zeitgemäßes Problem, das mir liegt.» Und Rösi brachte auch ihm noch ein «Helles».

Ich mußte Alois beinahe bewundern. Gewiß wird es ein Bekenntnisroman werden, dachte ich; denn wer zum zweitenmal verheiratet ist, wird sich eben sehr gut vorstellen können, wie es in der dritten Ehe sein sollte.

4.

Und wieder einmal saßen wir beisammen. Diesmal in einer Weinstube. Wir hatten uns entwickelt. «Wahre Dichter trinken nur Wein», erklärte Alois, «und wer sich mit Bier beschlaucht, der fesselt seinen Genius.» Nun bewunderte ich Alois ganz. Er war übrigens nun zum drittenmal verheiratet, denn auch seine zweite Frau hatte sich von ihm scheiden lassen. Ich konstatierte einen Fortschritt seiner Ausdrucksweise. «Die Ehe ist das Höchste nicht!» sagte er, «aber stelle das Mikro dem Makrokosmos gegenüber und du schießest in die Kugel deiner Phantasie das ganze Weltgeschehen. Gefühl ist alles! Und bei mir ist es hundertprozentig vorhanden. Aber mir fehlt das Wichtigste; mir fehlt der Titel des Romans, der mir den Weg der Unsterblichkeit weisen soll!»

Mir wäre fast das Weinglas entfallen, denn so überraschte mich sein Bekenntnis. Denn haargenau so erging es mir. In meiner jetzigen Stellung hatte ich mich nicht mehr mit Lehrlingen herumzuschlagen. So konnte ich

mich einem höheren Stoffe zuwenden. Zudem war ich ebenfalls übertoll von Gefühlen und zur Förderung meiner literarischen Begabung hatte ich mir ein Kintheater-Abonnement angeschafft. Aber was nützen einem die herrlichen Gefühle und die reichsten Ideen, wenn man nicht weiß, unter welchem Titel man sie konzentrieren soll. Die überraschende Tatsache, daß uns beiden nur der Titel fehlte, bewies, daß wir auf dem richtigen Wege waren.

Alois trank und trank und ich merkte, daß der gute «Döle» seine Zunge beschwerte, aber seinen Geist beschwingte. Und so lallte er begeistert: «Es gibt Gottsucher, Goldsucher, Wahrheitssucher, Wegsucher und wir sind...», er brach in ein schallendes Gelächter aus, «ja, mein lieber Freund, wir sind... Titelsucher! Was? Ausgezeichnet! Prost! Wir, die beiden Titelsucher, sollen leben!»

Und Alois stieß mit unsicherem Schwung sein Glas an das meine. «Wir suchen nicht Rang und Ehrentitel», fuhr er lachend fort, «wir suchen nur einen rassigen Titel für unseren künftigen Roman. Ein guter Titel und der Roman ist schon zur Hälfte vollendet!»

Wir gingen spät nach Hause. Ich hatte Mühe, Alois auf dem Heimwege im Gleichgewicht zu halten. Dabei ging mir immer wieder sein Ausdruck: «Die Titelsucher» durch den Kopf, bis es wie eine Erleuchtung über mich kam, nämlich: «Die Titelsucher», das muß und kann nur der einzige richtige Titel für meinen Roman sein.

So setzte ich mich zu Hause hin und begann zu schreiben. Allein, wie meine Leser nun gesehen haben, ist es doch kein Roman geworden. Ich glaube aber, wenn mein Freund Alois diese Skizze liest, dann wird er das Zeug dazu haben, daraus einen Roman zu schreiben, wenn er nicht selber schon einen besseren Titel gefunden haben sollte.



<b>Hertenstein</b> Für Ruhe, Ausspannung und Wassersport ist die <b>Hotel-Pens. Hertenstein</b> am Vierwaldstättersee der richtige Ort. 20000 m <sup>2</sup> eigener Park, über 1 km Seepromenade. Voller Pensionspreis ab Fr. 9.—, Familie 5. Jahr.	<b>Arosa Hotel-Kurhaus Surlej.</b> Ruh-, bevorzugte Südlage direkt am Oberrsee, 1933 gänzlich modernisiert. Weckend, Ferien, Erholung zu jeder Jahreszeit. Voller Pensionspreis von Fr. 12.— an. Auskunfts- und Prospekte durch den Besitzer: E. Hoffmann.	<b>Schachen</b> (Stein, Appenzel) <b>Ferienheim</b> » Heimeßiges Appenzellerhaus, ganz im Grünen, bietet guten Ferienaufenthalt. Gutbürgerliche Küche. Pensionspreis Fr. 5.50 bei 4 Mahlzeiten. Hygienisch eingerichtet. Telefon 40. Prospekt verlangen.
<b>Engelberg Parkhotel Sonnenberg.</b> Neb. off. Sonnen- u. Schwimmbad, 1934 umgebaut. Gr. Waldpark, Ruhige, aussichtsreiche Lage. Zimmer mit fl. Wasser. Erstklassige Verpflegung. Pension ab Fr. 12.— Pauschalabkommen. Parkrestaurant. Prop. und Dir. H. Haeffelin.	<b>Fetan Hotel Bellavista</b> (Engadin 1650 m.) Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 9.— an.	<b>Weißbad</b> (App.) » <b>Hotel Kurhaus</b> , 850 m ü. M. Tel. 861. Bestb. Familienhotel. Ausg. ins Santschgeb.; Wildkirchli, Seetalpsee, Ruh. u. staubfr. gel. Schwimmb. u. Strandb. Fig. Hausorch., Tennispl., Caragen. Pens. Hauptb. (Z. m. fl. W.) Fr. 9.50 b. 11.—, Dep. v. Fr. 8.— an. Die Direktion.
<b>Seelisberg Hotel Bellevue-Terminus</b> » 125 Betten. Bestbekanntes Haus mit bestem Komfort, in bevorzugter Lage. Prachtv. Aussichtst., Resta., Garage. Pensionspreis: mit fließ. Wasser Fr. 10.— bis 13.50, ohne fließ. Wasser Fr. 8.— bis 9.50. Besitzer: A. Amstad.	<b>Lenzerheide</b> 1500 m. ü. M. Herrliche Frühlingstage bei angenehmem Aufenthalt im <b>«Schweizerhof»</b> , dem individuell geführten Hause. Familien- und Weekendarrangements. Telefon 7281. F. Brenn, Prop.	<b>Airolo Hotel Motta und Poste.</b> Sommer, Winter, modernes Hotel. Fließendes Wasser, Zentralheizung, Weekendarrangements. Tennis. Großer Garten. Gepflegte Küche. Pension von Fr. 9.— an.
<b>Stansstad Hotel Freienhof.</b> Ihr Ferienort. Strandbad, Spielwiese, Tennis, orig. See-Bar, Dancing, abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm. Pension von Fr. 7.50 an. Juli/August von Fr. 6.— an.	<b>St. Moritz Hotel Rosatsch-Excelsior.</b> Das gediegene, heimelige Haus I. Ranges. Auerkannt vorzüglich in jeder Beziehung. Zimmer ab Fr. 4.50, volle Pension ab Fr. 12.50. G. Gieré, Besitzer.	<b>Affoltern a. A. Kneipp-Kurhaus Arche.</b> Die Kneippkur macht und erhält sie gesund und wird bestätigt durch 45jährige Erfolge. Einrichtg. f. Kneippkuren vollständig. Preise f. jedem. Prosp. z. D. Kurarzt: Tel. 946483. Neue Leitung: Emanuel Schieb.
<b>Eggishorn 8200 m Hotel Jungfrau</b> ob Fiesch, Furkabahn, Hochalpiner Luftkurort, sonnige Lage. Excursionszentrum, Eggstörn, Märjelensee. Ebene Spazierwege. Badegelogenheit, Tennis. Mäßige Preise. Familie Emil Cathrein.	<b>Tschiertschen Haus Carmena</b> (Graubünden) 1350 m, Tel. 6812. Pension Fr. 6.50. Berge, Touren, Luft, Licht und Sonne.	<b>Chexbres</b> ob Vevey (Genfersee) » <b>Hotel Victoria.</b> Großer Garten. Schattige Terrasse, Tannenwald, Tennis. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Régimes. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 9.—. Spezialbedingungen für Familien und längere Aufenthalte. Telefon 58001.
<b>Baden Hotels Verena- u. Ochsen.</b> bestbekannte Kurhotels. Thermalbäder und Quellen im Hause selbst. Sämtl. Zimmer m. fl. Wasser, viele mit Tel. Große Parkanlage. Pensionspreise: Verena- u. Ochsen ab Fr. 10.50, Tel. 22011 u. 23477. Bes. F. X. Markwalder.	<b>Thun Kurhaus und Privatklinik Aarheim.</b> Erholungs-, Gesundheits- und Verjüngungskuren. Idealer Sommeraufenthalt und Ferien. Eigenes Strandbad am See. Pensionspreis ab Fr. 11.—. Telefon 3274. Prospekte durch Direktion: Dr. Schmidt.	<b>Montreux Splendid-Hotel.</b> Schönste Lage gegenüber der Dampfschiffstat., Engl. Garten u. d. Quai prom. Aller Komfort. Pension von Fr. 9.— oder 7 Tage alles inbegriffen Fr. 75.—. Auch Weekendarrangements. Prospekte. Telefon 62314. M. Julien.
<b>Arosa Hotel-Pension Juventas,</b> in bester Lage am Wald. Neuzitlich eingerichtet. Prachtige Gesellschaftsräume, Spielplatz. Pensionspreis von Fr. 10.— an. Telefon 117. Familie Streiff.	<b>Zermatt Hotel-Pension Alpina.</b> Gutbürgerl. Familienhaus in ruhiger, sonniger Lage. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Jahresbetrieb. Pensionspreis Fr. 8.— bis Fr. 10.—. Prospekt. Telefon 27.	<b>Fionnay</b> (Wallis) 1500 m. <b>Hotel Grand Combin.</b> Ärztlich empfohlener Luftkurort, umgeben von Tannenwald, Freibad im See. Gute, gepflegte Küche. Pension von Fr. 7.50 bis Fr. 12.— per Tag. Neuer Besitzer: Franzen.

Verlangen Sie vom **Kurverein St. Moritz** kostenlos die neue **Tourenkarte St. Moritz** mit den 40 schönsten Bergblumen des Engadins (farbig gedruckt)



## Was eine moderne Frau nicht mehr wäscht

oder waschen läßt: 1. In Katarrhzeiten Taschentücher, denn sie benützt nur die wegwerfbaren hygienischen **Taschentücher „Tempo“**. Wiederholt gebrauchte Stofftücher bilden Bakterienherde. 2. Windeln, denn für die Gesundheit des Kindes ist die **„Camelia“-Windel** unentbehrlich. 3. Etwas, was die gepflegte, ästhetisch fühlende Dame **bestimmt** nicht mehr wäscht: Die Binde! denn das Problem der Frau-hygiene in kritischen Zeiten ist durch die

**Reform-Damenbinde „Camelia“** glänzend gelöst. Aber nur Camelia ist Camelia! Die vielen Lagen feinsten, flaumiger Camelia-Watte (aus Zellstoff) verbürgen höchste Saugfähigkeit! Weich anschiegend, abgerundete Ecken! Keine Verlegenheit, auch in leichtester Kleidung! Waschutz! Einfachste u. diskrete Verrichtung. Und der Camelia-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung gewährleistet beschwerdeloses Tragen und größte Bewegungsfreiheit!



Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! Achten Sie daher auf diese blaue Packung! Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, nötigenfalls Bezugsquellen-nachweis durch **Camelia-Fabrikation St. Gallen, Feldlistrasse 31a, Tel. 3731**

# Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde  
Hergestellt in St. Gallen unter Verwendung von nur Schweizer Arbeitskräften.

- Rekord Schachtel (10 St.) Frs. 1.30
- Populär Schachtel (10 St.) „ 1.60
- Regulär Schachtel (12 St.) „ 2.50
- Extra stark Schachtel (12 St.) „ 2.75
- Reisepackung (5 Einzelp.) „ 1.40